

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 76 (1999)
Heft: 4

Artikel: Wo liegt Emmaus? : Gedanken aus einer Predigt zum Ostermontag 1998
Autor: Sexauer, Leonhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1031012>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wo liegt Emmaus?

Gedanken aus einer Predigt zum Ostermontag 1998

Br. Leonhard Sexauer

Drei Lokaltraditionen zur Auswahl

Als ich 1994/95 ein Jahr lang in Jerusalem studieren durfte, benutzte ich dabei natürlich die Gelegenheit, all die heiligen Stätten intensiv kennenzulernen und zu erleben. Für mich gehörte es dazu, in der Weihnachtsnacht ins nahe Bethlehem zu wandern, am Gründonnerstag den Abendmahlssaal auf dem Berg Zion zu besuchen und in der Osternacht im Heiligen Grab in der Grabeskirche zu beten. Für den Ostermontag hatte ich mir einen Gang nach Emmaus vorgenommen, denn gewöhnlich wird uns am Ostermontag die Geschichte der Emmausjünger aus dem Lukasevangelium (Lk 24, 13–35) verkündet. Zwei enttäuschte Jünger wandern nach Emmaus und unterwegs, ohne es zu wissen, begegnen sie Jesus, dem Auferstandenen. Diese Erzählung gehört für mich einfach zum Ostermontag.

Doch da stand ich vor einer schwierigen Entscheidung, denn gleich drei Orte im Heiligen Land schmücken sich mit der Tradition dieser Geschichte: Da ist zum einen Abu Gosh, wo heute eine alte Kreuzfahrerkerche als Stätte des gemeinsamen Gottesdienstes zweier benediktinischer Gemeinschaften dient. Das zweite Emmaus ist einer etwas späteren Überlieferung zufolge Qubeibe, das ebenfalls in der näheren Umgebung Jerusalems liegt und als

heilige Stätte von den Franziskanern betreut wird. Und schliesslich gibt es noch einen Ort in der Nähe des Trappistenklosters Latrun an der heutigen Autobahn nach Tel Aviv, der wegen seines arabischen Namens Amwas und Ausgrabungen einer byzantinischen Basilika ebenfalls auf das biblische Emmaus verweist. Seit einigen Jahren hat sich dort bei den Ausgrabungen die charismatisch orientierte Gemeinschaft der Seligpreisungen niedergelassen. Wir sehen: In jeder Epoche galt jeweils einer dieser drei Orte in der Nähe von Jerusalem als das biblische Emmaus, und heute sind alle drei Orte wichtige Pilgerstätten. Welches nun ist das richtige Emmaus? Wo müssen wir *heute* Emmaus suchen?

Der Weg nach Emmaus, für uns rekonstruiert

Versuchen wir anhand der Hinweise des Evangeliums den Weg nach Emmaus *für uns* zu rekonstruieren: Der Weg nach Emmaus beginnt dort, wo sich zwei Jünger Jesu, zwei Christen also, miteinander unterhalten, ihre Gedanken austauschen über das, was sie mit Jesus erlebt haben und was für Enttäuschungen ihr Glaubensweg mit sich brachte. Der Weg nach Emmaus befindet sich gerade dort, wo die Jünger ratlos und traurig stehen bleiben, wo ihnen Jesus sogar fremd wird. «Bist du so fremd in Jerusalem?» (Lk 24, 18) fragen sie ihn.

Zum Weg nach Emmaus, zum Weg der Begegnung mit Jesus gehört auch die eigenartige Situation der Jünger: Sie haben die Botschaft vom leeren Grab bereits vernommen, können aber trotzdem noch nichts Rechtes anfangen mit dieser Osterbotschaft. Diese Situation der

beiden Jünger ist vielleicht auch oft die Situation von uns Jüngerinnen und Jüngern, die wir uns zwar die Osterbotschaft anhören, aber bedeutet sie für uns überhaupt etwas?

«Begrift ihr denn nicht?», sagt Jesus, «Wie schwer fällt es euch, das alles zu glauben!» (Lk 24, 25). Begreifen wir denn all das, was wir über Jesu Leiden, über seinen Tod und seine Auferstehung hören und was wir immer neu feiern, wenn wir uns zum Gottesdienst versammeln?

«Und er legte ihnen dar, ausgehend von Mose und allen Propheten, was in der gesamten Schrift über ihn geschrieben steht» (Lk 24, 27). Wir sind bereits unterwegs nach Emmaus, wenn wir die Worte des Evangeliums anhören und uns besonders im Gottesdienst der Sinn der Schrift dargelegt wird, auch wenn wir erst im nachhinein merken, dass es Jesus selber ist, der uns etwas vermitteln will.

Und unversehens erreichen wir das Dorf, erreichen wir *unser* Emmaus, wo immer es liegen mag. Und jetzt kommt es darauf an: Verschiessen wir uns einer echten Begegnung mit diesem unbekannten Gast und lassen ihn weiterziehen? Oder öffnen wir uns diesem auferstandenen Jesus und drängen ihn aufrichtig: «Bleib doch bei uns!» (Lk 24, 29)? Jesus drängt sich nicht auf, aber er lässt sich gerne einladen.

Angekommen in Emmaus

Jesus lässt sich von den beiden Jüngern, lässt sich von uns einladen. Und wenn wir gemeinsam das Brot brechen am Tisch des Herrn, dann dürfen wir uns die Augen öffnen lassen von ihm und seine zwar verborgene, aber unverbrüchliche Gegenwart im sichtbaren Zeichen des gebrochenen Brotes erfahren. Wir dürfen gewiss sein: «Wie den Jüngern von Emmaus deutet ER uns die Schrift und bricht uns das Brot», (so heisst es in den Schweizer Hochgebeten I–IV). Ja, am Brechen des Brotes erkannten die Jünger die Gegenwart des Auferstandenen. «Als er bei ihnen bei Tisch war, nahm es das Brot, sprach den Lobpreis», wie es der Priester im Hochgebet tut, «brach das Brot und gab es ihnen» (Lk 24, 30) und gibt es auch uns, wenn wir zum Tisch des Herrn treten. «Da gingen ihnen die Augen auf und sie erkannten ihn» (Lk 24, 31).



Welches ist das richtige Emmaus?

Wir müssen uns nicht den Kopf darüber zerbrechen, welche der drei Lokaltraditionen im Heiligen Land das richtige Emmaus ist. Schon in den alten Bibelhandschriften des neuen Testaments scheint es eine gewisse Unsicherheit darüber zu geben, ob das «Dorf namens Emmaus» sechzig Stadien von Jerusalem entfernt liegt oder vielmehr hundertsechzig Stadien (vgl. Lk 24, 13). Wenn wir uns fragen, welches denn *unser* Emmausweg ist, dann müssen wir unseren Blick eher darauf richten, wo auf *unserem* Glaubensweg Begegnung mit dem auferstandenen Jesus stattfindet. Wo also liegt unser Emmaus? Liegt es nicht da, wo zwei oder drei im Namen Jesu unterwegs sind, in SEINEM Namen versammelt sind (vgl. Mt 18, 20)?

Haben wir da nicht eine Antwort auf die Frage, wo das richtige Emmaus liegt, wo Jesus gegenwärtig ist, wo Jesus mitten unter uns weilt? Das ist die frohe Botschaft des Ostermontags: Emmaus ist da, wo wir uns das Wort der Schrift auslegen lassen, und wo Jesus uns das eucharistische Brot bricht und gibt. Dort weilt der Auferstandene wahrhaft unter uns und gibt sich zu erkennen. Den Ostermontag dürfen wir als eine ganz konkrete Einladung Jesu verstehen, uns wieder einmal aufzumachen zu *unserem* Emmaus, um IHM zu begegnen.